

## Projekt Eule



**Alt und Jung lernen zusammen und feiern zusammen:** Seit zehn Jahren gibt es das Projekt Eule in Verl. 67 Senioren und 13 „Schülerlehrer“ lernen voneinander in fortlaufenden Kursen. Jetzt wurde der zehnte Geburtstag in Verbindung mit einer Adventsfeier begangen. Bild: Tschackert

## Hintergrund

Die Idee zum Caritas-Projekt Eule in Verl schwappte aus Rietberg in die Nachbarstadt. Am Nepomuceum-Gymnasium war es bereits etabliert und der Sohn von Herrmann Vollmer dort Schüler. Vollmer war von der Idee, dass junge Menschen Senioren unterrichten, so angetan, dass er die Verwirklichung vorantrieb. Im Herbst 2006 startete das Projekt, das sich an alle im fortgeschrittenen Alter richtet. Immer freitags von 13 bis 16 Uhr wird gebüffelt. Die Bandbreite der fortlaufenden Fächer variiert. Beliebt sind PC- und Smartphone-Kurse, Gedächtnistraining und Sprachen. „Es gab aber auch schon Schach, Literatur und Kunst“, so Projektleiterin Mechthild Reker, die von Lena Herbort und Kristin Schmeer vom Gymnasium unterstützt wird. 60 bis 70 Senioren nehmen immer teil. Bei den Schülerlehrern sind Vermittlungskompetenz und pädagogisches Geschick gefragt. Matthias Hermeler, Leiter des Gymnasiums: „Die Schüler lernen nicht nur für sich, sondern sie bekommen auch Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.“

## Zehn Jahre: Erfolg auf ganzer Linie

**Verl (matt).** Es ist eine Win-win-Situation, die seit zehn Jahren beim Projekt Eule existiert. Ältere Menschen lernen von jungen. Warum das so gut funktioniert? „Weil die, die noch keine Macht haben, und diejenigen, die mal Macht hatten, hier zusammenkommen“, so formuliert es eine Teilnehmerin.

„Es ist ein besonderes Projekt“, stellt Matthias Hermeler, Schulleiter des Verler Gymnasiums, heraus. Junge Menschen geben ihr Wissen an ältere Menschen weiter. „Eine Art Weiterführung des Generationenvertrags.“ Damit hat der Pädagoge auch schon das Grundprinzip von Eule, dem Pro-

jekt der Caritas für den Kreis Gütersloh, in Verl erklärt. Seit einem Jahrzehnt kommen Senioren und Junioren jeden Freitag nach der sechsten Stunde von 13.30 bis 16 Uhr zusammen, um zu lernen. Die Älteren wollen sich Wissen aneignen, die „Schülerlehrer“ verinnerlichen eigenes Wissen und lernen lehren. „Das ist schon eine komische Situation, weil allein die Perspektive so ungewohnt ist“, beschreibt Julia Aldejohann das Gefühl, wenn man in der Schule die Fronten wechselt und selbst zur Lehrerin wird.

13 Schülerlehrer stehen im Schnitt 67 Senioren gegenüber. „Der älteste Teilnehmer ist 86 Jahre alt“, berichtet Mechthild

Reker von der Caritas. Sie ist ein wenig stolz darauf, dass das Projekt Eule es schafft, Menschen im hohen Alter dazu zu motivieren, etwas Neues zu lernen. Ein Fünftel sind Männer. „Das ist viel“, kommentiert das die Leiterin.

Sieben Fächer werden in zwei Zeitschienen unterrichtet: Klassische Schulfächer wie Französisch und Englisch sind dabei, aber auch Gedächtnistraining oder Smartphone-Unterricht. Helle Humpert aus Kaunitz ist seit der ersten Stunde dabei. Es macht ihr nach wie vor Spaß, von der jüngeren Generation zu lernen. „Ich selbst habe keine Kinder. Und so habe ich Kontakt zu jungen Menschen, die das übrigens toll ma-

chen“, lobt die Kaunitzerin ihre Schülerlehrer. Die müssen in der Tat viel Geduld mitbringen. „Natürlich ist das Lerntempo nicht mit dem in der Schule vergleichbar, es wird auch viel wiederholt und an praktischen Beispielen erklärt“, erläutert Reker.

„Manchmal liegt es lediglich an einem Wort oder an der Satzstellung, ob Inhalte auch tatsächlich verstanden werden“, sagt Theresa Weise. Oder schlicht an Anglizismen und deren Bedeutung. „Bis wir es drin hatten, dass der Cursor ein Zeiger am Computer ist, hat es etwas gedauert“, zählt Schülerlehrerin Antonia Folkers ein typisches Beispiel aus dem Computer-Kurs auf.

### Senioren knüpfen und pflegen Kontakte

**Verl (matt).** Beim Projekt Eule kommt es nicht nur auf den Erwerb kognitiver Fähigkeiten an, sondern auch auf das soziale Miteinander. So ist die große Pause zwischen den beiden Lerneinheiten besonders beliebt. „Viele aus der ersten Zeitschiene bleiben noch in der Pause, um sich zu unterhalten oder sich auszutauschen“, weiß Mechthild Reker. Oder Senioren kommen früher, um Kontakte zu pflegen.

Wenn man den ersten runden Geburtstag feiert, dann hat man nach zehn Jahren natürlich immer noch Wünsche offen. Bei Mechthild Reker ist es dieser: „Eigentlich könnte jede Schule ein Eule-Projekt gut vertragen.“